

*Nach dem Ende der Flut sprach Gott: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*

1.Mose

8,22

*Jesus nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!*

Lukas

22,19-20

Das war ein ganzbesonderer Klimawandel, liebe Hörerinnen und Hörer, den die Menschen damals erlebt haben. Plötzlich kam das Wasser von allen Seiten, es sprudelte aus der Erde und regnete vom Himmel.

Wir haben die schrecklichen Bilder vom Ahr-Hochwasser und vom Tsunami in Thailand vor Augen, aber das müssen noch ganz andere Ausmaße gewesen sein, die damals bei der Sintflut geherrscht haben.

Schließlich ist alles, die ganze bekannte Welt dieser Flut zum Opfer gefallen und so eine Geschichte findet sich in allen möglichen Völkern der Erde in ihren Mythen.

Bei uns ist die Arche Noah ja vor allem Quelle für zahlreiche Witze über Noah und seinen Pärchen-Zoo-Boot, ob die „Dinosaurier immer trauriger“ werden wie im Schlager, ob die Einhörner ausstarben, weil Noah Opfer von Piraten wurde, wie im Cartoon oder die Pinguine eigentlich gar keine Bordkarte gebraucht hätten, wie im Theaterstück „an der Arche um Acht“.

Doch die Geschichte ist alles andere als lächerlich, geht es doch in der Bibel wie in allen den anderen Erzählungen anderer Völker darum, dass mit der großen Flut die Menschheit und die Tiere, bis auf wenige ausgewählte Ausnahmen ertranken und die Welt so zu sagen einen Neustart durchmachen soll.

Genützt hat das übrigens nichts, wie das aktuelle Geschehen in Weltpolitik, Geschichtsunterricht, Klatschpresse und im eigenen Umfeld täglich unter Beweis stellt, oder sollte es damals vielleicht noch schlimmer gewesen sein als heute zu Tage? Das kann ich mir zumindest schwer vorstellen.

Entscheidend ist aber, Gottes Zusage die darauffolgt, und die die Tageslosung für den heutigen Tag bildet:

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Also zumindest bis es irgendwann alles zu Ende geht, aber das ist eine andere Geschichte.

Das ist mit Sicherheit keine Klimaleugnung Gottes, denn auch an dieser Stelle sagt er uns keinen problemlosen Umgang damit zu, es hört nicht auf, aber seit der Sintflut haben immer wieder Menschen unter Saat und Ernteaussfällen, Frost- und Hitzeschäden gelitten. Außerdem ist hier nur von Gottes Absichtserklärung und nicht von menschengemachten Veränderungen die Rede und auch der Mensch in biblischen Zeiten hat schon nicht immer im Einklang mit der Natur gelebt.

Das es einen menschengemachten Klimawandel gibt, stellt die Zusage Gottes also nicht in Abrede, aber klar ist auch: so wie wir Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht garantieren können, können wir auch nicht die Welt retten, so klimaneutral wir uns auch verhalten mögen.

Mehr als unseren Beitrag leisten, dass Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht durch unser Fehlverhalten aufhören, können wir nicht tun – denn mehr haben wir nicht in der Hand.

Dass, was wir in der Hand haben, sollten wir allerdings auch tun, denn dazu hat uns Gott geschaffen, dass wir die Erde bebauen und bewahren sollen.

Die Aufgabe die Welt zu retten ist aber die Aufgabe eines anderen – sie ist nämlich Gottes eigene Aufgabe.

Die hat er – so feiern wir es diese Tage wieder – delegiert an seinen Sohn Jesus, den Christus und daran erinnert uns der Lehrvers der heutigen Tageslosung aus dem Lukasevangelium, oder einfacher gesagt aus den Einsetzungsworten des Abendmahls: „*Jesus nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!*“ Brot und Kelch als die Symbole von Leben und Tod, von Saat und Ernte, von der „*Nacht da er verraten ward*“ und dem Tag der Auferstehung von Jesus am Ostermorgen und von uns dermaleinst, wenn es so weit ist – geteilt mit den Jüngern, die noch nichtsahnend dabeisitzen. Wir kennen heute die Geschichte zwar, aber so richtig eine Ahnung von dem, was da vor sich geht, haben wir immer noch nicht. Dies zeigen nicht zuletzt die vielen theologischen Streitigkeiten, die es um das Abendmahl bzw. die Eucharistie bis heute gibt.

Doch soweit ich das verstanden habe, geht es bei diesem Mahl um die Vergebung der Schuld. Der Schuld nicht immer alles ganz genau und richtig zu verstehen, was Gott mit uns vorhat und es, selbst wenn man es verstanden hat, nicht gut umsetzen zu können. Die Schuld nicht das Gute zu tun, was man als richtig erkannt hat und immer wieder auch mit guten Absichten zu scheitern und die Schuld durch eigenes Verhalten anderen Menschen, Tieren und Pflanzen Schaden zugefügt zu haben.

Das sollte uns alle etwas milder stimmen gegenseitig, denn der neue Bund in Leib und Blut, in Brot und Wein, will doch Gemeinschaft stiften, wo Streit entsteht, aber auch das gelingt sicher nur mäßig. So sind wir Menschen halt – da schließt sich dann der Bogen – vom Regenbogen als Symbol für Gottes Bund mit Noah, *dass Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht aufhören* bis zum neuen Bund in Brot und Wein mit Jesus und bis zu uns heute. Wir können die Welt nicht retten, wir können uns nur darauf verlassen, dass es jemanden gibt der uns gerettet hat. Nicht aus den Problemen und Nöten dieser Welt, sondern aus dem Zwang, dass alles so bleiben muss wie es ist. Er hat uns einen Neuanfang ermöglicht, indem er den Schritt durch den Tod in die Auferstehung gegangen ist. Sein neuer Bund ermöglicht es uns, Vergebung anzunehmen und selbst vergeben zu können und neu anzufangen, auch wenn wir das Ziel schon so oft verfehlt haben. *Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht* werden nicht aufhören, solange die Erde steht und noch weit darüber hinaus begleitet uns der Segen Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft. Er bewahre unsere Herzen und Sinn in Christus Jesus. AMEN